

heizung — mit dem Heizkeller im untern Teil des alten Turmes versehen. Dazu mußten die alten Fenster auch durch neue in Kathedralglas ersetzt werden, während die drei Fenster im Chor- raume ein wertvolles Geschenk des früheren Hof- mundbäckers Adam in Dresden sind und hervor- gegangen aus der Glasmalerei von Bruno Urban in Dresden, Geburt, Auferstehung und Geistes- spendung darstellen. An diese Darstellungen schließt sich an das Wort: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth u. s. w.“, welches auf breitem Schriftbände um den Triumphbogen nach dem Schiff zu in goldenen Lettern zu lesen ist und zu Seiten von schwebenden Engeln getragen wird, die des Herrn Ehre in alle Lande posaunen.

Die reich gemalte Decke zeigt in der Kehlung eine durch imitierte Oberlichtöffnungen unter- brochene Balustrade in reicher Dekorationsmalerei, über der auf Schrifftafeln zwölf Sprüche ge- schrieben sind, welche die Offenbarung Gottes durch Schöpfung, Wort und Sohn ausdrücken. Diese Sprüche sind: 1. Gott sprach: Es werde Licht. 2. Herr, ich warte auf dein Heil. 3. Ich bin der Herr, dein Gott. 4. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte. 5. Siehe, dein König kommt zu dir. 6. Gott ist geoffenbaret im Fleisch. 7. Halt im Gedächtnis Jesum Christum. 8. Der Gerechte wird seines Glaubens leben. 9. Meinen Frieden gebe ich euch. 10. Sei getreu bis an den Tod. 11. und 12. Zu beiden Seiten der Orgel: Jauch- zet Gott alle Lande! und: Singet dem Herrn ein neues Lied!

Der Deckenspiegel zeigt nach dem Altare zu die Symbole des Wortes und Sakramentes, den auf dem Buch stehenden Kelch umrankt von Wein und Ähren. Nach der Orgel hin finden sich die Symbole der heiligen Musik umrankt von Lor- beer. Die Mitte wird durch ein großes Medaillon ausgefüllt, auf dem ein mächtiges von Passions- blumen umranktes Kreuz dargestellt ist, das im Kreuzpunkte das Monogramm Christi trägt. Von diesem ausgehend verbreitet sich eine Fülle von Lichtstrahlen über das ganze Gemälde, aus dem besonders der lobsingende Engelchor am Fuße des Kreuzes hervortritt, sowie die palmentragenden Engelgestalten, die dem Kreuze zustrebend sich um dasselbe scharen, zu denen aus dem lichten Ge- wölke hindurchdringend zahlreiche Engeln sich ge- sellen, um im höheren Chor Christi Preis zu

singen. Dieses Gemälde ist eine herrliche Arbeit des sonst nicht oft genannten, aber äußerst tüch- tigen Kunstmalers Reinboth in Dresden.

Eine weitere eingehende Beschreibung der er- neuerten Kirche an dieser Stelle würde zu weit führen, darum sei nur noch gesagt, daß Altar, Kanzel und Taufstein alt sind, aus der Zeit nach dem Brande 1723 stammend, in ihrer Erneuerung beziehentlich Umarbeitung aber zum ganzen treff- lich stimmen. Neu ist das Evangelienpult, ein sogenanntes Adlerpult.

Der neue Kirchturm, auf den Knopf und Kreuz am 19. September 1899 aufgesetzt, die Glocken renoviert und in einem eisernen Glocken- stuhle ruhend am 27. Oktober desselben Jahres aufgezogen wurden, konnte doch erst am 24. Mai 1900 als am Himmelfahrtsfeste geweiht und dem allgemeinen Gebrauche übergeben werden.

Die Kosten für den gesamten Kirchenumbau be- laufen sich auf rund 110 000 Mark, während der Anschlag sich auf 83 000 Mark stellte, allerdings ohne die Kosten für die Orgel und den durch den Turmeinsturz erforderten, sowie auch sonstigen Mehraufwand. Die Orgel stellte sich auf rund 7000 Mk., hat zwei Manuale mit 23 Stimmen und ist erbaut von Gule in Bautzen. Der An- teil, welchen die Kirchengemeinde vom Schaden des Turmeinsturzes übernahm, belief sich auf 6000 Mk., während der durch veränderte Bauart entstandene Mehraufwand etwa 10 000 Mk. ausmachte und endlich für sonstige Mehrarbeiten etwa 4000 Mk. aufzuwenden gewesen sind. Zu dem Turmbau bewilligte jedoch die Stadtvertretung eine besondere Beihilfe von 15000 Mk. und das Landeskonfistorium sicherte der Kirchengemeinde auf sechs Jahre je 1000 Mk. Unterstützung zu.

Im Laufe der letzten 13 Jahre haben sich zwei wichtige Veränderungen im Umfange der Pfarochie Stolpen vollzogen. Zunächst wurde nach kurzen Verhandlungen der Ortsteil Kleinrenners- dorf, der allerdings hart an Wilschdorf grenzt, aus Stolpen aus- und nach Wilschdorf eingepfarrt. Die Bewohner von Kleinrennersdorf, welche schon früher gewöhnlich die Wilschdorfer Kirche besucht hatten, sahen sich, da ihnen solches wegen Mangel an Platz in der Kirche nicht mehr freistehen sollte, genötigt, ihre Umpfarrung zu beantragen, um in der zwar kleinen, aber ihnen bedeutend näher ge- legenen Wilschdorfer Kirche das Hausrecht zu er-